

---

Briefdatum	25.10.1939
Autor	Roland Nordhoff
Korrespondenz	Oberfrohna
Briefsignatur	[OBF-391025-001-01]
Herausgeber	Laura Fahnenbruck et al.
Lizenz	CC BY-NC-SA 4.0 © 2024
URL	<a href="https://alltag-im-krieg.de/obf-391025-001-01">https://alltag-im-krieg.de/obf-391025-001-01</a>
Auszug vom	03.07.2024 15:24

Schmilka am 25. Oktober 1939.

Herzliebes!

Ein ganzes Himmelreich von Plänen spiegelst Du mir vor, das nun auch schon in 72 Stunden anbrechen soll. Du! Du Gute! Und Du Schalk! Diese Pläne eröffnest Du mir in demselben Briefe, in dem Du mir gedeihliche Arbeit wünschst. Vorbei ist's mit aller Andacht zur Arbeit. Schon zähle ich wieder die Stunden bis zu deren Ende. Was mich ein wenig bedrückte und verstimmte, daß wir die beiden Feiertage nicht voll würden nützen können, Du willst es zur Freude wenden! Du! Ich hätte nicht gewagt, diesen Wunsch zu äußern. Wirst Du denn Urlaub bekommen? Dann könnte ich mit Dir zum erstenmal die lange Rückreise antreten. Daß Du mein neues Heim mit Deinem Besuch beehrst, ist ja nun eigentlich auch an der Zeit. Ich mag Deinem Urteil nicht vorgreifen; aber das möchte ich, einer Enttäuschung vorbeugend, doch sagen: so versteckt und traulich wie unser Glücksmärchenhaus ist es nicht, zumal nicht an Wintertagen. Aber auf die Tage sind wir ja nicht mehr allein angewiesen! Du! Fast könnte ich alle Sorgen vergessen über meiner Freude. Aber sie sind noch da. Über Dein Geschick werden wir ja am Sonnabend beraten. Es lohnt sich jetzt nicht weiter darüber zu schreiben. Wie gut, daß wir sagen können: wir sind einander gewiß, sodaß wir jeden Tag einander die Hand reichen können zum heiligen Bunde. Wenn man uns drängt, Liebste, und wir müssen uns vor der Zeit zusammentun auf dem Standesamt, dann sind wir zwar rechtlich und vor der Öffentlichkeit Eheleute, und Du mußt es Dir gefallen lassen, daß man Dich Frau [Nordhoff] tituliert; aber für uns, Liebste, soll und kann die Ehe erst beginnen nach der Trauung. Und für diese behalten wir zunächst ruhig unseren Tag im Auge. Ich bin glücklich darüber, daß wir so miteinander reden können, daß wir es auch mit den Eltern können, daß ich es auch mit meinen Eltern kann. Die Sorge um unseren Lebensbund hat mich ihnen wieder nähergebracht.

Gestern Dienstag erreichte mich Dein Brief, mit dem Du mir soviel Freude schenktest. Heute Mittwoch fertige ich diesen ab. Morgen Donnerstag erwarte ich Nachricht von Hause, ob und wie. Wenn Du Montag frei bekommst und mit mir zurückreisen willst, dann spare das Geld und empfangen uns in Oberfrohna.

Ja, Liebste, nun weiß ich gar nichts mehr Gescheites zu schreiben heute. Wie ein Stümper komme ich mir vor, wenn ich Deinen langen, schönen Brief ansehe. Aber Du darfst es glauben, mein ganzes Sinnen von Wichtigkeit ist bei Dir, bei uns. Ich bin glücklich, weil ich Dich zu eigen habe und weil Du mich liebst. Ich werde ein Zuhause haben und eine Heimat finden: Dich, unser[e]n Bund.

Und nun soll ich ihn bald wiedererleben dürfen, den seligsten der Augenblicke, da Du Dich ganz mir

---

beutst [sic] in großer Liebe und mich zu Deinem Gärtlein führst — Liebste, Herzallerliebste, Du!

Gott behüte Dich mir! Möchte er unsern Bund segnen! Bitte grüße Deine lieben Eltern.

Herzliebste, ich küsse Dich, ich liebe Dich! Du, meine liebe, liebe [Hilde]!

Dein [Roland].

Sollten die Eltern ihren Besuch verschieben müssen, und Du dann schon Sonnabend nach Schmilka abreisen, mach ich Dir noch rechtzeitig Angaben über Fahrt u. Weg.